



Adventsstimmung auf Hof Eickhoff

Tannenbaumspende: Fam. Dependahl

DANKE an die Technische Abteilung

Inhaltsverzeichnis /Verfasser**Seite/n**

Vorwort – Uwe Bullerdiek		3-4
<i>Natur und Umwelt</i>		
Hilfe für den Steinkauz	F. Bludau, U. Fuellhaus	5-7
Von der Frucht bis zum Brand	Axel Giesker	8-10
<i>Aus dem Vereinsleben</i>		
Jahreshauptversammlung 2021	Svenja Bullerdiek	12-13
Museum für Landwirtschaft und Handwerk	Micheal Knäuper	14-15
Lebendige Geschichte	A. u. W. Knemeyer	16-17
Erdarbeiten am Sonnensee	Susanne Rexilius	18
Das Heimatmuseum in Zeiten von Corona	A. Osterheider-Türke, R. Tylle	19
<i>Heimatkunde u. Geschichte</i>		
Familie von Werpup	Wilhelm Bruns	20-23
„Mittendrin“ Bissendorf von 1970	Beermann, Staub	24-25
Vielfalt der Verwaltung in Bissendorf	Schott, Bludau, Staub	26-30
Sage vom Hof Ehlersmann, Nemden	Westerfeld, Schnieders	32-33
Schon geimpft?	M.W. Staub	34-35
Was hat ein Göpel mit „PS“ zu tun?	Michael Knäuper	36
<i>Gedichte</i>		
Der woll'ne Schal	Karla Bunje	37
Am Sonnensee	Michael Thomsen	39
Joost und Jan	Klöntrup, Staub	40
<i>Platt</i>		
In natura	Orram Eckelkamp	41
De Wissinger Bahnhof u. Schmeicheln hölp nich	Orram Eckelkamp	42
De gode Raatgever	Karla Bunje	43
Schillegassen	Schröder, Aringsmann	44
Verstorbene Mitglieder/Neumitglieder 2021		45
Aufnahmeantrag / Impressum		46/47

REDAKTIONS– und ANZEIGENSCHLUSS nächste Ausgabe: 15.05.2022**Ansprechpartner: per Mail: Vorstand@hwvb.de**

1. Vorsitzender/Schriftführer: Uwe Bullerdiek, Stockumer Feld 4, Tel. 3152
 2. Vorsitzender: Joachim Bendel, In der Bauerschaft 4, Tel. 643640
 3. Vorsitzender: Michael Knäuper, Danziger Str. 10, Tel. 3954
- Kassenwart: Christian König, Wilhelmshöhe 9, Tel. 691658

Vorwort

von Uwe Bullerdiek

Liebe Mitglieder im Heimat- und Wanderverein,
liebe Leserinnen und Leser des De Bistruper,

und wieder neigt sich ein ereignisreiches Jahr dem Ende zu. Ein Jahr mit Höhen und Tiefen und der Erfahrung, dass Wunsch und Wirklichkeit einmal mehr auseinanderklaffen. Ja, an dem Begriff „Corona“ kommen wir auf der ganzen Welt noch nicht vorbei.

Zugegeben, wenn wir einen vorsichtigen Jahresrückblick wagen, erinnern wir uns zuerst an Ereignisse, die eher negativ belegt sind. Das ist allzu verständlich. Dennoch sind es oft Krisen, die uns zu anderem Denken bewegen und zu neuen Wegen und Ideen führen.

Die Flutkatastrophe im Ahrtal hat viele Menschen um ihre Existenz gebracht. Doch sie lässt wiederum andere Menschen zusammenschließen, die Hilfsbereitschaft ist immens. Von einem Bissendorfer weiß ich, dass er Wochenende für Wochenende mit weiteren Unterstützern hilft, einen Kindergarten in Stolberg-Vicht bei Aachen zu sanieren. Welch eine großartige Geste!

In der großen Politik mussten wir erfahren, dass sich in unserem Land überraschend die leiseren Stimmen durchsetzen, die weniger für ein „Weiter so“ als für ein konstruktives Miteinander eintreten. In der kleinen (Bissendorfer) Politik sehen wir, dass man jungen Menschen das Vertrauen schenkt, Verantwortung für unsere Gemeinde zu übernehmen.

Für den Heimat- und Wanderverein waren die letzten zwölf Monate ein Jahr voller neuer Erfahrungen. Zahlreiche Termine mit



ALLES WAR SCHON FERTIG...

und nun mussten wir unsere unter 2G-Bedingungen geplante Hofweihnacht doch absagen!

Es gibt aber eigens für uns mit Logo versehene Lebkuchenherzen gegen Spende (ein tolles Geschenk) am:

So., 12. Dez. 2021 15.—16.00 Uhr

Sa., 18. Dez. 2021 15.—16.00 Uhr

auf dem Hof Eickhof abzuholen!

Schönen Advent—Frohes Fest,

Danke an Alle für ihre
Vorbereitungen und
Mühen!

Karin Ruthemann-
Bendel
Veranstaltungen



Begegnungscharakter, die seinerzeit mit viel Liebe und Leidenschaft organisiert wurden, mussten abgesagt werden.

Dennoch haben wir die Hände nicht in den Schoß gelegt. Einzelne Abteilungen haben die Auszeit genutzt, um sich nach innen neu auszurichten. Sie kehren jetzt langsam aber frisch gestärkt in ihren gewohnten Alltag zurück.

Für uns vom Vorstand stand insbesondere in der ersten Jahreshälfte die Zukunft des Hofes Eickhoff im Fokus. Wir haben ehrgeizige Pläne erarbeitet, von der Umsetzung von Brandschutzauflagen bis zu neu angedachten Nutzungsmöglichkeiten. So möchten wir den Hof mehr und mehr zu unserem Vereinsmittelpunkt entwickeln. Wir sind dankbar, dass parallel dazu Rat und Verwaltung der Gemeinde Bissendorf das dafür erforderliche Umnutzungs-/Genehmigungsverfahren auf den Weg bringen.

Ein Highlight dieses Jahres war gewiss unsere Mitgliederversammlung im Bürgersaal. Die Anwesenden wählten/bestätigten 17 Abteilungsleiter:innen und einen neuen Vor-

stand und sprachen ihnen das Vertrauen aus. Welch ein Rückhalt in diesen Zeiten!

Zu guter Letzt möchte ich nach den ereignisreichen zwölf Monaten mit einem Motto für das kommende Jahr schließen.

„Unser Verein muss sich täglich neu erfinden.“

Nur wenn wir mit der Zeit gehen und neugierig nach vorn schauen, werden wir die Zukunft des Vereins sichern und weiterhin viel Freude an gemeinsamen Aktivitäten haben.

Wir wünschen Euch eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit, kommt gut ins Neue Jahr und bleibt hoffnungsvoll und gesund.


Uwe Bullerdiek

P.S.: Ach ja, ich hätte es fast vergessen. AB-BA ist wieder da. Die schwedische Pop-Gruppe ist mit Mitte 70 hellwach, stürmt gerade alle Charts und sie begeistert – wie so viele unserer engagierten Vereinsmitglieder auch! Welch ein Jahr!



EIER AUS STOCK um
Der Geschmack der Freiheit eine Frage der Haltung
Hof Middendorf · Stockumer Feld 2 · 49143 Bissendorf · www.eier-stockum.de

Hof Middendorf
Stockumer Feld 2
49143 Bissendorf

0172-2836579
post@eier-stockum.de
eier aus stockum 

Montag – Sonntag: 8 Uhr – 20 Uhr



Hilfe für den Steinkauz

von Frank Bludau und Uwe Fuellhaas

Hilfe für Athene n. in der Gemeinde Bissendorf – Artenschutzmaßnahmen zur Förderung des Steinkauzes

Der Volksmund behauptet, dass es nur wenig sinnvoll wäre, Eulen nach Athen zu tragen, aber gilt diese Weisheit auch für die Gemeinde Bissendorf? Im Folgenden möchten wir - der Volksweisheit zum Trotz - über das Bestreben berichten, sich für den Erhalt und die Förderung dieser lautlos fliegenden Nachtgreife einzusetzen.

Der Fokus unseres ehrenamtlichen Interesses liegt hier nicht auf der Gesamtheit unserer heimischen Eulenarten, sondern vielmehr auf einem kleinen, possierlichen Vertreter dieser Gruppe, dem Steinkauz.

Mit seinen überdimensional erscheinenden Augen und den im Verhältnis recht langen Beinen hat seine Erscheinung etwas koboldhaftes. Insbesondere, wenn er als Fußgänger auf der Jagd nach Beute durch das Grünland rennt. *Athene noctua* lautete der schöne, wissenschaftliche Name des Kauzes, der sich als Kulturfollower mit uns Menschen recht gut arrangiert hat.

Schon über einen langen Zeitraum teilen wir mit ihm in freundlicher Koexistenz unsere städtischen und vor allem unsere ländlichen Lebensräume. Er ist ein recht ruffreudiger gefiederter Zeitgenosse und macht daher aus seiner Anwesenheit keinen Hehl. Das Repertoire seiner Lautäußerungen ist recht vielseitig und reicht von Warn- und Kontaktrufen bis hin zu regelmäßigen Revierrufen, die dem steinkauzigen Nachbarn eindeutig signalisieren „hier wohne ich“. Die Art ist, entsprechend ihrer Eulenzugehörigkeit, erwar-

tungsgemäß in erster Linie dämmerungsaktiv, aber auch zuweilen am Tage zu beobachten. Die verpaarten Altvögel halten es wie wir Menschen und versuchen sich in der Dauerehe, die ihrem einmal ausgewählten Brutplatz über viele Jahre treu bleiben, manchmal sogar lebenslang.

Zum Brüten oder auch als Tagesversteck nutzten die Kleineulen gern Feldscheunen, Mauernischen, hohle Kopfweiden, natürliche Höhlen in alten Obstbaumwiesen am Rande von Dörfern und offenen alten Siedlungen. Sie lieben mosaikreiche, landwirtschaftlich geprägte Kulturlandschaften, sind aber auch in Parks, Friedhöfen und alten Alleen zu finden.

Noch vor wenigen Jahrzehnten war es um den Bestand der Steinkäuze nicht sehr rosig bestellt. In vielen Regionen war die Art vollständig verschwunden oder bis auf kleine Restvorkommen zusammengeschrumpft. Die Gründe des sukzessiven Verschwindens dieser gefiederten Nachbarn liegen im Verlust geeigneter Brutplätze in landwirtschaftlichen Gebäuden, dem Abriss von Feldscheunen sowie dem Fehlen geeigneter natürlicher Nistgelegenheiten in alten Kopfweiden und Streuobstwiesen. Der Brutraumverlust war gepaart mit dem Verschwinden geeigneter Nahrungsräume durch die voranschreitende Intensivierung der Landwirtschaft, aber auch durch den Neubau von Wohnsiedlungen und die stetige neue Ausweisung und Versiegelung der Landschaft durch neue, flächenverbrauchende Gewerbegebiete. Insbesondere der Ver-



lust von extensiv genutztem Grünland, dessen Umbruch in Ackerland sowie der Rückgang der Weidenutzung hat dieser kleinen Eule vielerorts den Garaus gemacht. Ein weiteres Totenglückchen waren Winter mit längeren Schneelagen und der damit ausbleibenden Verfügbarkeit ihrer lebenswichtigen Beutetiere.

Aber heute ist viel Licht am Horizont, denn insbesondere durch das jahrelange Engagement von Naturschutzgruppen, aber auch vieler engagierter Einzelpersonen, haben sich die Bestände des Steinkauzes in einigen Regionen wieder gut erholt. Durch das gezielte Aufhängen spezieller Brutröhren ist es gelungen, den

Brutplatzmangel zu kompensieren und viele ehemals isolierte Restvorkommen dieser Kleineule wieder miteinander zu vernetzen. Dies ist besonders wichtig für die Erhaltung eines vielfältigen Genpools dieser Art.

Im Nachbarbundesland Nordrhein-Westfalen hat diese Art einen mitteleuropäischen Verbreitungsschwerpunkt. Dies basiert auf dem Engagement vieler ehrenamtlich Aktiver, die durch ihre gezielten Artenschutzprojekte dem Steinkauz mit Erfolg unter die Schwingen gegriffen haben. Auch im Raum Bissendorf trägt der sozialornithologische Wohnungsbau erste Früchte. Einige der in den vergangenen

Artenschutz—Steinkauz

von Frank Bludau und Uwe Fuellhaas

Jahren installierten Brutröhren wurden spontan besiedelt und als Nistplatz auserkoren. Besonders in Grambergen, Nenden, Natbergen und Wissingen konnten sich die Käuze etablieren bzw. weiter ausbreiten.

Ein besonderer Hotspot liegt dabei in den Ortsteilen Ellerbeck und Linne. Bedingt durch die bäuerlichen Strukturen mit zugänglichen landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebäuden und einer regelmäßigen Beweidung mit Pferden und Rindern, können wir dort aktuell mind. 11 besetzte Reviere verzeichnen. Eine solch hohe Dichte ist für das gesamte Osnabrücker Land ungewöhnlich und bemerkenswert.

Im Vergleich zu Arten wie Kiebitz, Braunkehlchen, Schafstelze, Wiesenpieper und einer Reihe anderer Vogelarten, deren Bestände sich seit einiger Zeit landes- und z. T. deutschlandweit im freien Fall befinden, gibt es Arten, deren Vorkommen sich im deutlich positiven Trend befinden. Dazu zählen Uhu, Seeadler, Kranich, die westliche Population des Weißstorches und der Protagonist des vorliegenden Artikels – der Steinkauz.

Um die Erfolgsgeschichte der Steinkauzwiederbesiedlung unserer Landschaften weiter fortschreiben zu können, bedarf es aber weiterer Anstrengungen durch eine gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit von Naturschutz und Flächeneigentümern, speziell mit den Landwirten.

Die Förderung mosaikreicher Landschaften mit einem hohen Anteil extensiver Grünlandflächen ist hier der Schlüsselfaktor. Letztendlich ist dies Erhaltung

biologischer Vielfalt, zu deren Erhaltung und Förderung der Artenschutz, aber auch der Schutz von Lebensräumen zählt.

Jede Bürgerin und jeder Bürger kann in seinem häuslichen Umfeld seinen Anteil zum Artenschutz beitragen. Die Anlage ökologisch wertloser Schottergärten, deren stete Ausbreitung man leider auch in der Gemeinde Bissendorf mit Sorge feststellen muss, ist zweifelsohne kein probates Mittel, dem genannten Artensterben und Lebensraumverlust entgegenzuwirken.

Der Heimat- und Wanderverein Bissendorf e. V. hat in jüngerer Vergangenheit verschiedene Projekte zur Förderung unserer Natur ins Leben gerufen. Dazu zählt insbesondere das große Blühfeld nördlich der Wissinger Straße in der Achelriede. In Planung ist die Anlage einer Streuobstwiese am Sonnensee.

Auch hier würde langfristig neuer Lebensraum für *Athene noctua* entstehen. Mit dem Kauf zusätzlicher Niströhren, die wir in geeigneten Lebensräumen im Gemeindegebiet installieren würden, könnte der Verein die Ausbreitung des Steinkauzes zusätzlich unterstützen.

Wenn der Volksmund auch verkündet „trag keine Eulen nach Athen“, sollten wir uns davon nicht abhalten lassen, dieser einzigartigen Eule im Raum Bissendorf wieder langfristig eine sichere Heimat zu bieten.

Der Ruf eines angesiedelten Steinkauzes im heimischen Obstgarten zaubert dem Menschen regelmäßig ein sehr zufriedenes Lächeln ins Gesicht.

„Im ländlichen kleinen Nemden...“ so begann der im letzten „De Bistruper“ veröffentlichte Bericht über unsere, kleine Streuobstwiese.

Dass man mit den geernteten, leckeren Früchten wie Apfel, Birne, Kirsche oder Pflaume noch mehr machen kann, möchte ich gerne in dieser Fortsetzung präsentieren:

Die eigentliche Idee hierzu kam von meinem Sohn Timo, der, genau wie ich, gerne einmal einen leckeren Obstbrand zum gepflegten Bierchen trinkt:

Einen köstlichen Obstbrand von Äpfeln und Birnen aus der eigenen Streuobstwiese herstellen!

Die Idee musste erst einmal sacken. Wie sollte das gehen?? Einen Obstbrand selber herstellen??

Ohne Erfahrung? Ohne die nötigen Gerätschaften? Ohne eine erforderliche Genehmigung? Eigentlich hatte ich die Sache schon ad acta gelegt mangels...nicht machbar. Mein Sohn allerdings spornte mich weiter an, recherchierte im Internet und stieß dabei auf DIE Adresse: Di Hüggel Distillery in Georgsmarienhütte.

Die erste Kontaktaufnahme war erfolgreich; Brennen von eigenen Äpfeln und Birnen stellte kein Problem dar. Also, auf was warten?

100 KG Äpfel und 50 KG Birnen waren schnell gepflückt. Ein wunderbarer Reifeegrad, wie uns im Nachhinein Brennmeister Christian offenbarte. Wahrscheinlich haben wir den perfekten Erntezeitpunkt erwischt!

Das Obst wurde gewaschen, zerkleinert und in ein 150-Liter-Kunststofffass gefüllt. Unter Zusatz von Hefepilzen, meist Reinzuchthefen, wurde die sog. Maische hergestellt. Der anschließende Gärprozess, bei dem der Zucker in Alkohol und CO₂ umgewandelt wurde, zog sich dann über gut 10 Wochen hin.

Am 20. Dezember letzten Jahres war es dann soweit: Brennmeister Christian informierte uns, dass die Maische die perfekte Qualität zum Brennen erreicht hatte! Meine Freude war riesig, dass ich die Jungs von der Hüggel Distillery dabei unterstützen durfte!

Die Maische wird in die Brennblase gefüllt. Der eigentliche Brennvorgang nahm die Zeit eines kompletten Nachmittages ein. Dabei wurde die kupferne Brennblase von außen mit Wasser erhitzt. Ein stetiges Rühren der Maische in der Brennblase verhinderte das Ansetzen. Der Alkohol aus der Maische verdampfte und wurde in dem sich anschließenden Kühler kondensiert. Über das sog. Geistrohr gelangte der hochprozentige Alkohol (84 Vol.-%) dann in ein Auffangbehältnis.

„Die Hüggel Distillery ist seit ihrer Gründung im Jahre 2018 die erste Abfindungsbrennerei im Bezirk des Hauptzollamtes Osnabrück mit einem erfahrenen Brennmeister Christian J. und erhält weiterhin tatkräftige Unterstützung von der Edelbrennerei Peiser.“



nt zum Brand

Giesker



Edelstahlauffangeimer

Unsere Ausbeute: 8,6 Liter!! Eine Wahnsinnsmenge, wie Brennmeister Christian uns bescheinigte! Nach Ende des Brennvorganges wurde der reine Alkohol durch Zugabe von enthärtetem Wasser von 84 Vol.-% auf 70 Vol.-% reduziert und in einen sog. Glas- oder Gärballon umgefüllt und gelagert. Um auf einen trinkfertigen Alkoholgehalt von ca. 40 Vol.-% zu kommen, wurde etwa 8 Wochen später sog. „Verschnittwasser“ beigemischt. Das Wasser sollte weich sein (höchstens 4°dH) und Trinkqualität haben.

Im Mai diesen Jahres war es dann soweit: Wir durften UNSEREN Obstler in handelsübliche Flaschen abfüllen!

Aus 100 KG Äpfeln und 50 KG Birnen erhielten wir somit ca. 17 Liter feinsten Obstbrand.

Einhelliger Tenor der Familie: Die Aktion werden wir mit Sicherheit noch einmal wiederholen! Leider war in diesem Jahr die Obstausbeute sehr mager. Wir haben im Grunde genommen nichts ernten können, außer ein paar Kirschen. Unser Blick richtet sich hoffnungsvoll auf das nächste Jahr. Denn, noch haben wir!





Durchblick deine Finanzen.



Finanzplaner, Kontowecker und Multibanking – unsere digitalen Banking-Funktionen helfen, auch in unsicheren Zeiten den finanziellen Überblick zu behalten.

Jetzt freischalten auf sparkasse-osnabrueck.de

 Sparkasse
Osnabrück

Wir wünschen unseren Mitgliedern ein ruhiges und besinnliches Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr 2022!

Wir wollen optimistisch in die Zukunft schauen und haben für das neue Jahr schon viele Pläne—siehe Jahresterminplan—freut Euch drauf!





**Volksbank
GMHütte-Hagen-Bissendorf eG (GHB)**

WIR sind **DIE** Bank.
leidenschaftlich. innovativ. erfolgreich.



**Sie planen eine Immobilienfinanzierung?
Wir sind IHRE Bank vor Ort.**

Tel. 05401 8444-0 | post@vbghb.de | www.vbghb.de



Michael Knäuper (3. Vors.), Guido Halfter (Bürgermeister), Lieselotte Eickhoff-Helmsmüller, Joachim Bendel (2. Vors.), Peter Spach, Uwe Bullerdiek (1. Vors.), Uwe Schwindt

Anders als im vergangenen Jahr konnte zur Freude des Vorstands und der anwesenden Mitglieder die Jahreshauptversammlung auch Dank DRK-Hilfe unter Pandemieauflagen stattfinden.

Der Jahresbericht über 2019/20 von Peter Spach, zu Beginn der Veranstaltung noch amtierender 1. Vorsitzender, sowie auch die Berichte der Warte verschiedener Abteilungen machten deutlich, dass sich der Heimat- und Wanderverein nicht hatte unterkriegen lassen. Vorstandssitzungen liefen modern per Videokonferenz, Gratulationen wurden mit Abstand vorgenommen und der De Bistruper wurde herausgebracht. Moderne Kommunikationsmedien machten es möglich! Auch der Arbeitskreis „Bissendorf blüht auf“ schief keinesfalls. Mit Unterstützung der Gärtnerei Haucap wurden 32.000 Blumenzwiebeln gesetzt, Wildblumensamentüten verteilt und über 100 Blühpaten für die Blühwiesen erworben, die Bissendorf dieses Jahr zum vierten Mal zum Blühen

brachten. Wenn die Coronaauflagen es zuließen, wurde geklönt, gewandert, geradelt, wenn auch nicht im gewohnten Rahmen. Auch das Heimatmuseum blieb mit verschiedenen Aktionen aktiv. Aus allen Berichten wurde deutlich, dass man sich auf wieder anlaufende Events freut und ambitionierte Ideen und Pläne für Post-Pandemie-Zeiten hat. Ebenso wird die Website des Vereins zurzeit erneuert und der Startschuss des neuen Internetauftritts ist etwa zum Jahreswechsel geplant.

Auch Kassenwart Uwe Schwindt ist in seinem Finanzbericht zuversichtlich. Während er für 2019 auf rote Zahlen zurückblicken muss, schreibt der Verein bereits in 2020 ein finanzielles Plus. Die Bilanz für das laufende Jahr 2021 unterlegt er deshalb in seiner Präsentation bewusst rosa: Auch in diesem Jahr ist der Verein gut aufgestellt und kann, so Schwindt, „in eine rosige Zukunft blicken.“ Als finanziellen „neuen Stern am Himmel“ stellt er das seit 2019 laufende Naturschutzprojekt „Blühpatenschaft“ heraus, welches bei den Bissendorfern gut ankommt. Aber auch die Werbeerträge des De Bistrupers sind dank vieler Anzeigekunden ein beachtlicher Posten! Auch betont er, dass sich der Heimatverein, und somit auch die Summe der Mitgliederbeiträge, im stetigen Wachstum befinden.

Einen spannenden Mittelpunkt des Abends bildeten die Neuwahlen des Vor-

sitzes, die vom Nemdener Rainer Schnieders elegant moderiert wurden. Nach fast 10 Jahren gab Peter Spach den Vereinsvorsitz geplant ab. Uwe Bullerdiel wird nach einstimmigem Votum von nun an das Amt des 1. Vorsitzenden bekleiden. Er bedankte sich für das Vertrauen der Vereinsmitglieder. Ihm sei bewusst, dass er in große Fußstapfen trete. An Spach habe er immer dessen offenen Führungsstil geschätzt sowie die Tatsache, dass er zahlreichen Ideen und zuweilen verrückten Vorhaben stets freien Lauf ließ. Einen besonderen Dank sandte Bullerdiel an Rosi Spach, die ihrem Mann und somit auch dem Verein immer eine starke Assistentin gewesen sei. Den 2. Vorsitz hat weiterhin Joachim Bendel inne. Michael Knäuper bekleidet fortan den 3. Vorsitz. Das Amt des Schriftführers wird vorübergehend weiterhin von Uwe Bullerdiel ausgeführt, Nachfolge stehe jedoch in den Startlöchern. Kassenwart Uwe Schwindt wird von Christian König abgelöst. Die Abteilungsleitungen wurden reibungslos vergeben. Lediglich drei Warte wurden neu gewählt, 14 Abteilungsleitungen führen ihr Amt weiter.

Fesselnder Höhepunkt des Abends war sicher die Vorstellung des neuen Großprojekts des Vereins: Im Laufe der nächsten zehn Jahre soll die Restaurierung und Umgestaltung des Hofes Eickhoff in Natbergen zu einer Begegnungsstätte zum Langzeitprojekt des Heimat- und Wandervereins werden. Dabei hat der Verein einen Glücksgriff in den eigenen Reihen gelandet: Architekt im Ruhestand und Vereinsmitglied Theo Overberg ist erfahren in der Restaurierung alter Hofstätten

und gewillt, sich der Mammutaufgabe anzunehmen. Den vielfältigen Nutzungsideen sind dabei kaum Grenzen gesetzt. Verschiedenste Familienevents sowie Kulturveranstaltungen, auch außerhalb des Heimatvereins organisiert, können auf dem Hof Eickhoff ihren Platz finden. Auch eine Eventschmiede als Highlight des Erlebnishofs soll den Hof Eickhoff neu zum Leben erwecken. Als erstes, so Michael Knäuper, technischer Leiter in Natbergen, ständen zahlreiche Umbaumaßnahmen und natürlich das Einwerben vieler Förder- sowie Spendengelder an. Bürgermeister Guido Halfter ist voller Lob für das Großprojekt und sagt dem Verein dazu seine Unterstützung zu. Großen Dank spricht der Vorstand weiterhin der Verpächterin Lieselotte Eickhoff-Helmsmüller aus, die dem Verein noch keinen Wunsch ausgeschlagen hat. Ohne sie blieben die Visionen des Vereins wohl ungelebte Träume.

In seiner letzten Amtshandlung war es Peter Spach eine Freude, zahlreiche Mitglieder für ihre langjährige Vereinszugehörigkeit oder besondere Dienste zu ehren. Mit der Übergabe der Goldenen Ehrennadel an Peter Spach begann Uwe Bullerdiel sein neues Amt. „Das Ehrenamt und unser Verein müssen sich jeden Tag neu erfinden. Wir müssen uns stets neuen Herausforderungen stellen und zeitgemäß bleiben“, so Bullerdiel. Er ist voller Tatendrang und freut sich als neuer 1. Vorsitzender des Heimat- und Wandervereins auf die Fortsetzung der bedeutsamen Vereinsarbeit.

Svenja Bullerdiel

Seit der Hauptversammlung am 01. Oktober dieses Jahres wird allgemein nicht mehr vom Museum für Landwirtschaft und Technik bzw. Handwerk gesprochen, sondern vom Erlebnishof Natbergen. Da denkt man gleich an Karussell und Popcorn.

Das möchte ich hier erklären. **Erlebnishof** bedeutet = hier erlebe ich wie unsere Vorfahren die Landwirtschaft betrieben haben und mit welchen Arbeitsgeräten bzw. Maschinen. Hier sehe ich die Geräte und Gegenstände, die von unseren Großeltern oder Urgroßeltern im Haushalt benutzt wurden. Und was wichtig ist: hier wird auch alles verständlich erklärt (Bezeichnung, Nutzung, usw.). Nicht zu vergessen ist die **Schmiede**, die hoffentlich bald bei uns einziehen wird. Auch hier wird so gearbeitet, wie vor langer Zeit. Das ist doch Erlebnis pur oder?

Des weiteren planen wir (wenn alles so läuft wie wir es uns wünschen), dass im Haupthaus die Diele als Café oder Raum für Vorträge, Lesungen o.ä. genutzt werden könnte.

Aber kehren wir zurück zum Museum. Aufgrund der Tatsache, dass die Technische Abteilung alle Außenlager geräumt hat bzw. räumen musste, trat ein Platzproblem auf.



Wir hoffen, sobald wie möglich die innere Ausstellungsfläche erweitern zu können, damit die Geräte unter Dach gelagert werden können

aft und Handwerk (Teil 4)

el Knäuper

Auch an unsere Umwelt denken wir. Der NABU hat auf dem Gelände eine Steinkauzröhre aufgehängt, um den Tieren eine Brutmöglichkeit zu bieten



Noch ein Ereignis sei erwähnt: Am 22. Oktober besuchte uns die Firma **Markus Noldes** für Filmaufnahmen. Hintergrund ist, dass ein Video (ca. 30 min Länge) erstellt werden soll, auf dem 18 sehenswerte Objekte (Museen und andere Objekte) entlang der **ILEK Hufeisenroute** vorgestellt werden. Als Ergebnis wird unser „Erlebnishof“ noch bekannter. Dies wird sich für die gesamte Gemeinde positiv auswirken. Nach fast 3 Std. hatten die Kameramänner ca. 90 Min. Filmmaterial zusammen, welches auf 30 Sek (!) gekürzt wird (dies passiert bei allen Standorten).

Herzlich bitte ich darum, bei der nächsten Hauptversammlung doch möglichst zahlreich anwesend zu sein. Bitte unterstützt unsere Vorhaben—die sollen allen zugute kommen und von allen getragen werden!

Das wäre es wieder einmal—bei Fragen: einfach melden!





Leider mussten wir von der Nachbarschaft "Ahringer Hof" aus Nemden wegen der Coronapandemie schon zwei Jahre auf unser traditionelles Maibaumaufstellen verzichten. Besonders fehlen uns die Gemeinschaft und der Austausch in der Nachbarschaft. Zur Förderung eines guten Miteinanders wollten wir uns gerne wieder treffen.

Da wir in der Nähe der Höltingsbänken wohnen, hat uns dieser historische Ort schon immer fasziniert. So kam uns die Idee, unter freiem Himmel an der alten Gerichtsstätte das Holzgericht wieder ins Leben zu rufen. Der Termin dafür war eigentlich schon gesetzt, denn im Mittelalter traf sich das Holzgericht alle zwei Jahre an Fastnacht und Michaeli (29.09.). Also sollte unser Treffen an Michaeli im September 2021 stattfinden. Die Einladung war per Whatsapp schnell verschickt. Die Bekanntmachung von den

Kanzeln der Kirchen in Holte und Gesmold war nicht mehr erforderlich und auch die Zeiten der Meldereiter sind schon lange vorbei.

Einige der Nachbarn wussten nicht so recht, was auf sie zukam, und zögerlich trafen sie an einem herrlichen Spätsommerabend per pedes oder Drahtesel an diesem historischen Ort ein. Alle nahmen an einem langen Tisch Platz, wo es eine rustikale Brotzeit und natürlich das "Höltingsbier" gab. Den Holzgrafen haben wir auch spontan aus unseren Reihen gewählt. Der schöne Abend ging bis spät in die dunkle Nacht und während wir in die Sterne schauten und die Laufbahn der ISS verfolgten, konnten wir im Unterholz den Atem unserer Ahnen spüren. Es war schon ein merkwürdiges Gefühl, zu wissen, dass an dieser Stelle im Mittelalter schon unsere Vorfahren gegessen haben.



Dieser gelungene Abend sollte auf jeden Fall wiederholt werden und kann der Beginn einer neuen Tradition sein. Für unseren Maibaum in 2022 sind wir ganz zuversichtlich.

Wir bedanken uns hiermit ausdrücklich beim Heimatverein, der im Rahmen unseres Ortjubiläums - 950 Jahre Nemden - dieser Stätte wieder neues Leben eingehaucht hat und sie so schön hergerichtet hat. Es wäre schön, wenn viele Wanderer und Heimatverbundene vorbeischauchen würden, um dort den Atem der Geschichte zu spüren.

Foto S. 16: Hartmut Peuker

Foto S 17: Ralf Beckemeyer

GESUNDHEIT BRAUCHT VERTRAUEN!

BRUNNEN

APOTHEKE
OS-VOXTRUP

Dr. Halbrügge e. K.
Tel. 05 41-38 77 88

DOM

APOTHEKE
BISENDORF

Dr. Halbrügge e. K.
Tel. 0 54 02- 22 50



05402 6912 880
physiocenter-andreev.de
Am Bahnhof 12 · 49143 Bissendorf

AlterG

Wandern wie auf dem Mond





Erste Arbeiten am neuen Projekt der Arbeitsgruppe „Bissendorf blüht auf“ - der „Streuobstwiese am Sonnensee“, haben durch den tatkräftigen Einsatz von Stefan Middendorf und Mathias Ruhwinkel stattgefunden. An den neuen Standorten der Obstbäume wurden große Pflanzlöcher ausgehoben und mit Mutterboden (einer großzügigen Spende der Firma Sommer-Baustoffe) aufgefüllt. Wir bedanken uns sehr herzlich dafür!

Anfang Dezember werden dann die Obstbäume gepflanzt und im nächsten Jahr in weiteren Schritten der Wall mit den Beerengehölzen.

Heitbrink Recycling

... wo wir kommen bewegt sich was!

- **Spezial-Langarmbagger** [Auslage 18,5 m]
- **Großer Baggerpark** [von 800 kg bis 35 t]
- **Mulden und Container** [von 5 m³ bis 40 m³]
- **Radlader, Raupen u.a.** in allen Größen - für jeden Bereich



Wissinger Straße 29 | 49143 Bissendorf | Tel: 05402 . 56 17
www.heitbrink-recycling.de

Das Heimatmuseum in Zeiten von Corona

Die Pandemie ist nicht spurlos am Museum vorbeigegangen. Immerhin ist es gelungen, das Museum im Rahmen eines mit dem Gesundheitsamt, der Gemeinde und dem Vorstand abgestimmten Hygienekonzepts offen zu halten, solange es überhaupt ging. Wechselnde Vorgaben durch Gesetze und Verordnungen machten natürlich immer wieder Anpassungen der Zugangsvoraussetzungen notwendig. Derzeit ist die fünfte Benutzerordnung („2G“) in Kraft. Unsere Aushänge im Schaukasten des Vereins und bei der Gemeinde zeigen jeweils den aktuellen Stand.

Auch während der Schließungszeiten war das Museumsteam nicht untätig. Das betrifft nicht nur die Grundaufgaben von z.B. Instandhaltung, Fortbildung, Dokumentation, Schriftverkehr und besonders Vorbereitung und Durchführung unserer bekannten Aktionstage (Internationaler Museumstag, Tag des offenen Denkmals und Europäischer Tag der Restaurierung), sondern auch die Weiterentwicklung der Ausstellung:

Neu ist eine Themeninsel zu (Homann-) Margarine und Margarinefiguren, von denen eine Auswahl zu einem lebendigen Diorama („Stadt, Land und Mobilität“) komponiert ist. Ein originaler Margarinewürfel „Gloria“ wird ergänzt durch Werbespots für diese Marke, die 1959 und 1960 entstanden sind und die freundlicherweise vom Werbearchiv der Universität Regensburg zur Verfügung gestellt wurden. Für Kinder gibt es Bastelbögen für Margarinewürfel. Der Schwerpunkt „Homann“ wird in Zukunft noch um die Bezüge auf Bissendorf erweitert.



Die neue Themeninsel „Margarine u. Margarinefiguren“



Trotz Corona veranstaltete das Kulturbüro des Landkreises Osnabrück von Mai bis Oktober 2021 eine Museumsrallye für Kinder und Jugendliche mit dem Zweck, diese und ihre (Groß-) Eltern in die Museen zu locken. Unter 18 Museen im Landkreis beteiligte sich auch die Heimatstube und erfuhr viele Besuche und positive Resonanz, wohl auch deshalb, weil sie gezielt die Schulen in Bissendorf angesprochen hatte. Der Erschließung neuer Besuchergruppen sollte auch die Teilnahme des Museums an der Bissendorfer Ferienspaßaktion dienen. Auf der Seite des Tourismusverbandes Osnabrücker Land findet man uns inzwischen auch unter „Bissendorf“.

Ganz aktuell: Die „Hufeisenregion“ (niedersächsische Randgemeinden der Stadt Osnabrück) unterstützt Museen durch die Bereitstellung kurzer Impulsfilme, die mittels eines außen am Museum angebrachten QR-Codes abgerufen werden sollen und das Museum vorstellen, auch wenn es nicht geöffnet ist. Auch daran nimmt die Heimatstube teil. Die Filmaufnahmen haben bereits stattgefunden.

Es ist also viel im Gange

Anette Osterheider-Türke & Reiner Tylle

Öffnungszeiten: *Jeweils am ersten Sonntag im Monat 15-17 Uhr (oder Sondertermine, 13-17 Uhr)
Schulterblickaktion (Besuch bei uns, während wir arbeiten), dienstags 11.30-13 Uhr*

Hat das adelige Geschlecht der Werpups etwas mit dem anröchigen Pupsen zu tun?

Seit gut einem Jahr bin ich von Bissendorf weggezogen, um nach schweren, leidvollen Jahren anderenorts mein Glück zu finden. Ich habe es in dem Ort Laatzen bei Hannover gefunden (siehe hierzu Bericht über meine Wiederverheiratung in der letzten Ausgabe des Bistrupers).

Nun lassen sich fast 50 Jahre Bissendorf nicht so einfach beiseiteschieben, der Ort wird für immer ein Plätzchen in meinem Herzen behalten, zumal ich Angehörige auf dem Achelrieder Friedhof liegen habe und der Ort lange Jahre Heimat für mich bedeutete. Nur, wenn ich hier im Hannöverschen von Bissendorf rede, meinen meine Gesprächspartner meistens das Bissendorf in der Gemeinde Wedemark. Oftmals unter Hinweis auf mein noch „OS-Kennzeichen“ an meinem Auto weise ich darauf hin, dass es woanders auch noch ein Bissendorf gibt. Wobei ich damit drei Fliegen mit einer Klappe schlage. Einmal hat man mit einem fremden Ortskennzeichen bekanntlich einen gewissen Bonus in einer fremden Stadt, zweitens aus Kostengründen, weil die Anschaffung eines neuen Kennzeichens bei der Ummeldung gesetzlich nicht mehr erforderlich ist, und letztens kann ich meinem Fall das Bissendorf bei Osnabrück glaubhaft erklären, denn Fa. Deppe, Bissendorf, ist als Verkäufer des Autos auf dem Kennzeichenrand aufgeführt.

Seitdem bin ich bemüht, mir meine neue Heimat zu erschließen und zu entdecken. Als heimat- und naturkundlich interessier-

ter Mensch mit Vorkenntnissen in der Natur- und Landesgeschichte dürfte mir das eigentlich nicht schwer fallen. Auch war mir Hannover vorher nicht ganz unbekannt. Meine Frau Renate Stein ist mir in dieser Hinsicht bei meinen Unternehmungen und Bemühungen sehr behilflich.

Manfred Staub und Uwe Bullerdiek vom Heimatverein waren sich einig (sie haben mich unabhängig voneinander per PC dazu animiert), mich zu bitten, im De Bistruper doch mal was über ihre Landeshauptstadt Hannover zu schreiben: „Aber bitte möglichst mit einem gewissen Bissendorfer Bezug“, meinten beide einhellig.

Mir fiel dazu eine Geschichte ein, die ich schon einmal in der Überschrift oben habe anklingen lassen.

Häufig führt uns unser Weg zur Stadtmitte Hannovers über die Hildesheimer Straße. Beim fast nahtlosen Übergang der Bebauung von der selbständigen Gemeinde Laatzen, in der ich jetzt wohne, zum Stadtteil Wülfel, wobei Wülfel bereits zur Stadt Hannover zählt, fiel mir ein einem Herrenhaus ähnliches Gebäude unter hohen Bäumen auf, das von einer hohen Backsteinmauer umgeben ist. Das Anwesen macht auf mich einen etwas verlassenen, ja verwunschenen, Eindruck. Derartige Anwesen in einer ansonsten tristen Umgebung ziehen mich fast immer magisch an. Stets brannte Tag und Nacht unter dem Eingangsportal des Hauses eine funzelige Laterne, von menschlichem

Leben sonst keine Spur. Manchmal stand neben dem Portal ein Auto. Das Haupttor in Gestalt eines breiten, kunstvollen schmiedeeisernen Tores mit massiven Sandsteinpfeilern war zur Straße hin immer weit geöffnet.

Das ungewöhnliche Haus selbst lag von der Hildesheimer Straße etwas entfernt im Hintergrund und man musste, um an das Haus zu gelangen, einen größeren Rasenkreisel umfahren. Eines Tages fasste ich mir ein Herz und befuhr das Grundstück um den Kreisel herum, hielt kurz an und machte schnell ein paar Fotos. Ich bemerkte dabei, dass sich hinter dem Gebäude eine große Parkanlage mit altem Baumbestand hinzog, was meine Neugierde noch mehr schürte.

Über eine nahegelegene Reitstallanlage, in der die Schwiegertochter meiner Frau häufig zum Reiten ging, gelangten wir über weite Wiesenflächen der Leineaue zur Rückseite des Grundstücks, das ich dann etwas illegal nach dem Überklettern eines Drahtes betrat. Meine Frau blieb derweil lieber zurück, da ihr meine Unternehmung etwas abenteuerlich und unrechtmäßig erschien. Ich ließ mich aber von ihrer Skepsis nicht weiter beirren, sondern blickte mich in dem romantischen aber etwas verwilderten Park um.

Da wäre zunächst einmal der sehr schöne, alte Baumbestand zu nennen und verschiedene kleine Tümpel und Wassergräben. Ein Gewässer überspannte idyllisch eine hölzerne Bogenbrücke. Das Herrenhaus selbst machte auf mich auch hier auf seiner Rückseite einen eher verlassenem Eindruck. Kein Mensch ließ sich blicken.





Dem Unrecht meines Handelns mir bewusst werdend, zog ich mich dann doch alsbald wieder diskret zurück und nahm mir vor, demnächst um eine Betretungserlaubnis zu bitten. Mein Entdeckungseifer war aber voll geweckt.

Ich fand heraus, dass es das Gebäude des ehemaligen Gutes Wülfel war und um 1635 sukzessive durch den Kauf verschiedener Hofstätten erweitert und vergrößert wurde, um damit als Rittergut zu gelten. Das Gebäude selbst wurde als rechteckiges, zweistöckiges Wohnhaus 1733 von einer Frau von Hattorf errichtet und macht heute, nachdem verschiedene Umbauten erfolgten, baulich noch einen sehr guten Eindruck. Die Stilrichtung des Hauses konnte ich nicht bestimmen. Zum Gut gehörten 1912 ca. 102 Hektar Land. 1744 bis 1813 erwarb der Schlosshauptmann und spätere Oberschenk und Hofmarschall Gottlieb Ludwig von Werpup den Besitz, den er 1792 seiner Tochter Eleonore von Wallmoden geb. von Werpup vererbte, womit ich auf das ehemals auch in Bissendorf ansässige Geschlecht der von Werpups zu sprechen komme.

Die von Werpups waren ursprünglich in

der Grafschaft Lippe in Westfalen ansässig. Die Nachkommenschaft verteilte sich nach und nach im und nach dem Dreißigjährigen Krieg insbesondere im norddeutschen Raum und übernahmen als niederer Adel gerne Dienste und Lehen der benachbarten Landesherrn an. Manfred Staub beschreibt im Bistruper, Heft 27, dass der Bissendorfer Johann Gustav von Werpup am Ende des Dreißigjährigen Krieges als Drost des schwedischen Statthalters Gustav Gustavson in der Drostei (Verwaltungsbezirk) Osnabrück war. Sozusagen auf den Grundmauern des Hauses der Ritter von Bissentorpe erbaute er das Werpupsche Gutshaus Bissendorf, das erst 1971 der Spitzhacke zum Opfer fiel. Weitere historische Fachwerkhäuser im Ortskern Bissendorfs fielen der damaligen Mode folgend fast gleichzeitig einer wahren Modernisierungshysterie unter Bürgermeister Fridolin Dependahl zum Opfer. Damit nicht genug, Manfred Hickmann beschreibt in Heft 41 des Bistrupers 2019 eine weitere wahre Abrißwelle historischer Bauten in Bissendorf, als wenn man aus der Vergangenheit keine Lehren gezogen hat. Rechtliche Handhaben dagegen scheinen nur schwer durchsetzbar zu sein und nur in begründeten Fällen und meist nur durch den Druck der öffentlichen Meinung waren Abrisse zu verhindern.

Zurück zum Namen Werpup.

Das Wappen der von Werpups zeigt im Rot des Hauptfeldes drei silberne Würfel mit der Eins nach oben. Als sprechendes Wappen zeigt es eine Beziehung des Namen zum Würfelspiel an. Der Name Werpup leitet sich vom Plattdeutschen werp—Hochdeutsch: werfen und up—



Hochdeutsch: auf ab. Demnach könnte eventuell Werpup bedeuten: werfe die Würfel auf.

Meiner blühenden Phantasie, in der Überschrift mit der außerordentlichen Darmtätigkeit und nachfolgender Entladung übelriechender Winde gleichzusetzen, muss ich damit eine Absage erteilen.

Nachzutragen wäre, dass beide Häuser sowohl im Hannöverschen, wie auch im Osnabrückschen häufige Besitzerwechsel aufgrund Tod, Vererbung und Verkauf zur Folge hatten, in der sich eine ganze Palette deutscher Adelsnamen wiederfindet. Die von Werpups bildeten mit ihren eigenartigen Namen nur einen Ausschnitt im Gesamtgefüge beider Häuser. Das Geschlecht scheint heute erloschen zu sein.



Kompetenzteam Holz + Dach

Zum Eistruper Feld 23 - 49143 Bissendorf



- Zimmerei und Holzbau
- Holzrahmen- u. Brettspertholzbau
- Isofloc - Zellulosedämmung
- Steil- und Flachdacharbeiten
- Bauklempnerarbeiten
- Planung und Ausführung von energetischen Dachsanierungen komplett aus einer Hand

www.zhg-holz-dach.de



**Ein wertvolles Zeitdokument: Foto vom C
Bissendorf-West im Jahre 1970 vom Papenbrink (Steinbruch) aus gesehen. Die A
Falkenstraße. Links im Vordergrund das erste Firmengebäude der Fa. Phi**



**Oktober 1970, Fotograf: Werner Beermann.
Autobahn A30 ist noch nicht gebaut. Deutlich zu sehensind die Neubauten an der
Philipps. Der vordere Teil des Achelrieder Bergs ist abgeholzt. (M.W. Staub)**

Von der Vielfalt der Verwaltung im Orte Bissendorf und einem Jubiläum im Jahr 2022

Noch immer gibt es Mitmenschen, die ein Gespür für die historische Entwicklung der Dinge des öffentlichen Lebens haben. Das ist um so wichtiger, weil Geschichte oft nur als Anekdote Veröffentlichung findet. Ein Stempel an sich sagt uns nicht viel. Viele Stempel zeigen, dass es eine politische Entwicklung gegeben haben muss, und die fand ihren Weg über sog. Verwaltungsreformen.

Diese gab es zuletzt 1972. Da wurden Gemeinden in einem langwierigen Findungsprozess zusammengefasst. Diese Gemeinden hatten alle einen Gemeinderat, einen Bürgermeister und auch ein Gemeindebüro. Letzteres war meistens klein und nicht durchgehend mit einer Fachkraft besetzt. Und jede kleine Gemeinde hatte einen amtlichen Stempel.



Abb.: Stempelsammlung von Herrn Schott aus Belm, übermittelt von Frank Bludau. Es fehlen einige, z. B. Wissingen und Holte-Sünsbeck. Nur Uphöfen ist hier falsch eingeordnet. Es gehörte zu Borgloh. Sogar Schlenburg war eine selbständige Gemeinde.

ER

KÜCHE **ER** LEBEN

by Losing



Wir erfüllen

Küchenträume

schüller.
küchen fürs leben

nobilis

Ballerina
Küchen

NEFF

BOSCH
Technik fürs Leben

berbel
aero performance

BORA

Miele

BLANCO

Villeroy & Boch

ZUM EISTRUPER FELD • 49143 BISSENDORF
www.kueche-erleben.de • Tel. 05402 6080370

Bauerschaft, Kirchspiel und Vogtei

Hervorgegangen waren diese Gemeinden zunächst aus den alten Bauerschaften, auf Platt ‚Burskup‘ genannt. Bursprake oder Bursprauke nannte man die Versammlung der stimmberechtigten Teilnehmer. Diese bestanden aus den erbberechtigten Grundbesitzern. Ihr Vorsteher hieß Burrichter. Das Amt war meistens erblich. Der Burrichter konnte nur die leichten Verstöße mit Geldbußen (Brüchten) bestrafen. Übergeordnet war die Vogtei, oft identisch mit dem Kirchspiel. Bei uns war es die Vogtei Bissendorf-Holte, im Norden war es die Vogtei Schleddehausen. Der Vogt, der von der bischöflichen Regierung eingesetzt wurde, hatte vielfältige Aufgaben, zu denen das Kommando über die Schützen und die Verfolgung von Straftätern gehörte. Dabei half ihm der Untervogt, auch Zwangsvogt genannt. Später

vermutete man zuerst Unterschlagung durch den Vogt. Oft hatte man sich aber auch in der Amtsverwaltung Iburg verrechnet.

Der erste namentlich genannte Bissendorfer Vogt war Hermann (1529). Hermann, der Vogt, erhielt einen Wohnplatz in der Uphausen-Eistruper Mark an der Quelle des Zitterbaches. Der Markkotten heißt noch immer Vogt und ist heute ein beliebtes Ausflugslokal. Die Zuweisung einer Wohnung mit Zubehör als vererbbares Eigentum war der Hauptbestandteil der Entlohnung des Vogtes. Daneben erhielt er noch das Kleidergeld und das eine oder andere Nutzungsrecht an Stücken in der Mark.

Die Vogteien entstanden etwa kurz vor 1500. Zuvor waren die Pfarrherren und - meistens zwei - Provisoren/Gildemeister (heute Kirchenvorsteher) für die Durchsetzung von Verwaltungsaufgaben genutzt worden, so geschehen z. B. bei der Einziehung des Türkenzehnt nach 1452 (Eroberung von Konstantinopel).¹

Unter der Herrschaft Napoleons

Nach der Eroberung unseres Landes durch die Franzosen (1806) wollte man die französischen Verwaltungspraktiken einzuführen. Zur Zeit des Königs Jerome von Westfalen änderte sich nicht viel – nur dass der Vogt die franz. Bezeichnung Maire bekam und alle Eigenbehörigen freie Menschen wurden. Der damalige Vogt Lindemann konnte als Maire im Amt bleiben. Erst 1811 wurde das Osnabrücker Land Frankreich zugeschlagen und es wurden Borgloh, Holte und Bissendorf zu einer Mairie zusammengefasst. Maire wurde Martin Friedrich Kleine aus Borgloh, ein



Abb.: Gutshaus von Bissendorf mit kleinen Fenstern neben dem Haupteingang und an der Nordwestecke. An diesen Fensterchen lieferten die Pflichtigen ihre Steuern und Abgaben ab. Innen saß der Vogt oder sein Gehilfe und nahm das Geld entgegen. Das schützte vor Raub und auch Diebstahl.

übertrug man dem Vogt die Schatzhebung, so hieß damals die Steuereinnahme (ca.1600). Das bedeutete für den Vogt den Umgang mit großen Geldsummen, für die eine Buchführung nötig war. Damit war mancher überfordert. Bei Differenzen

junger Mann, der Jura studiert hatte, der Französisch sprach und den Code Napoleon lesen konnte. Lindemann wurde nicht brotlos. Man ernannte ihn zum Friedensrichter, wohl, weil er einmal die Rechte studiert hatte und auch als Rechtsanwalt gearbeitet hatte. Beide wurden anständig besoldet, mussten also nicht von den Früchten des eigenen Ackers leben.

Verwaltung am Beispiel Bissendorf

Nach dem Sieg über Napoleon in der Völkerschlacht bei Leipzig wurde Johann Wilhelm Christoph Lindemann wieder Vogt von Bissendorf-Holte. Er wohnte im Gutshaus von Bissendorf. Erst im Alter von 72 Jahren (1843) wurde ihm erlaubt, einen Gehilfen einzustellen, den er selbst besolden musste. Christian Heinrich Jäger wurde Vogteigehilfe und dann Verwalter.

Jäger hatte von allen Vögten, die Bissendorf verwaltet hatten, wohl die schönste Handschrift, alldieweil ja alles noch mit der Hand geschrieben werden musste. In seiner Amtszeit wurden die Vogteien aufgehoben, Jäger war also der letzte mit diesem Titel. Er war ein kluger Mensch und guter Verhandler, der die Gemeinden des Kirchspiels Bissendorf zur Bildung einer Samtgemeinde bewegen konnte. Er baute sein Haus neben die alte Apotheke und stand mit dem Apo-

theker Dr. Kemper in freundschaftlichem Verhältnis.

1852 gab es im Königreich Hannover eine Reform, die Landgemeinde-Ordnung vom 4. Mai 1852. Danach hatten alle männlichen Haushaltsvorstände, die Steuern zahlten, ein Stimmrecht. Ein Stimmrecht hatten auch alle, die in der Gemeinde ein Grundstück besaßen. Frauen und Dienstboten durften nicht wählen. Schreibkundige Menschen – meistens die Lehrer und Vögte – trugen die Namen der Bewohner, nach Familien und Hausnummern geordnet, in eine Liste unter genauer Angabe des Alters und des Kindestverhältnisses und – wenn möglich – der Angabe des Berufes ein. Nun kannte man die genaue Einwohnerzahl. Diese Listen sind heute eine Fundgrube für Familienforscher.

Der Leiter der Gemeindeangelegenheiten hieß Vorsteher. Die kleinen Gemeinden Bissendorf, Wersche, Natbergen, Stockum, Gut Stockum, Uphausen-Eistrup, Holsten-Mündrup und Cronsundern schlossen sich 1854 unter Mithilfe und wohl auch dank der Initiative des Amtsvogtes Jäger zu einer Samtgemeinde zusammen, blieben aber selbstständig. Es gab drei Vorsteher. Einen stellte die lutherische Gemeinde, einen die katholische und einer sollte von beiden Gemeinden gemeinsam bestimmt werden. Vorsteher in Bissendorf wurden Johann Matthias Klausmeyer, Gastwirt und Erbkötter, der Gutsbesitzer Diederich Henrich Krüger aus Uphausen und als dritter der Amtsgehilfe Jäger. Damit war die Vogtei überflüssig geworden. Auch nach der Annexion von 1866 beließen es die Preußen bei diesen Samtgemeinden.

Etwa 75 Jahre später, 1937, gab es ein klei-



Abb.: Haus des Vogtes Jäger an der Meller Str. in Bissendorf

nes Reförmchen. Kleine Gemeinden wurden zusammengelegt. Beispiele: Der kleinen Bauerschaft Natbergen fügte man das an Einwohnerzahl größere Gut Stockum hinzu, nannte die Gemeinde aber Natbergen. Stockum Bauerschaft und das winzige Cronsundern kamen zu Bissendorf. Im Kirchspiel Schledehausen wurden viele Gemeinden zur Gemeinde Waldmark zusammengefasst.

Ein plausibler Grund für Zusammenlegungen war der nicht unkomplizierte Aufgabenbereich, der immer mehr zunahm. Jetzt brauchte man eine Fachkraft an der Seite des Bürgermeisters, eine Sekretärin / einen Sekretär, die/der eine Verwaltungslehre gemacht hatte. Und die hatte einen Stempel, mit dem die Gültigkeit der Dokumente bestätigt wurde.

Margret Möhring erinnert sich an die Situation nach Kriegsende, als in Natbergen ihr Vater Bürgermeister geworden war. Die Möhrings wohnten in Gut Stockum an der Grenze zu Jeggen an der Nordstraße in einem kleinen Siedlungshaus, das jetzt ein Gemeindebüro aufnehmen musste.

1970 gab es eine größere Reform, die von den Gemeinden ausging. Für die Schulverwaltung gab es die Schulzweckverbände. Da lag es nahe, diese Gemeinden zusammenzufassen. Natbergen, Wersche, Bissendorf und Uphausen-Eistrup bildeten zusammen die Gemeinde Bissendorf. Holsten Mündrup, obwohl kirchlich zu Bissendorf gehörig und ehemals Teil der Vogtei Bissendorf-Holte, scherte aus und kam an Kloster Oesede (und damit später an Georgsmarienhütte).

Erst zwei Jahre später gab es, ausgehend

von der Landesregierung, die große Niedersächsische Gebietsreform. Da wurden die ‚Großgemeinden‘ gebildet. Holte mit Nemden und Himbergen, Bissendorf und die Gemeinden des Kirchspiels Schledehausen und das Kirchspiel Borgloh sollten sich zusammenschließen und die neue Gemeinde Bissendorf bilden. Die Borgloher wollten dann aber lieber mit Hilter zusammengehen. So blieb es dann bei Schledehausen, Bissendorf und Holte. Doch wo sollte das Rathaus stehen? Für einen Rathausneubau stellte die Regierung in Hannover großzügig Mittel zur Verfügung. Bürgermeister Dependahl ließ das alte Werpupsche Herrenhaus abreißen, um einen Bauplatz für ein Rathaus vorzuhalten.

Da aber meldeten die Wissinger Ansprüche an.

Fortsetzung im nächsten Heft

¹ In Bissendorf gab es neben den beiden Provisoren, von denen einer die Kirchenrechnung, der andere die Armenrechnung führte, noch die kleinen Gillemester, die mit anderen kleinen Aufgaben betraut waren. So genannt in den Aufzeichnungen von Christoph Wöbeking.





K. Dickmann

S. Dresing

R. Arndt

K. Lückemeyer

M. Elscher

Alles kein Drama.

Mit der neuen VGH Privathaftpflicht. Jetzt beraten lassen.

Vertretung Roland Arndt e.K.

Bergstraße 17a 49143 Bissendorf

Tel. 05402 99500 Fax 05402 995050

www.vgh.de/roland.arndt

www.facebook.com/VGHVertretungRolandArndt

arndt@vgh.de

fair versichert
VGH 

 Finanzgruppe

In den alten Sagen und Erzählungen unserer Heimat spielen Tod und Begräbnis oft eine wichtige Rolle. Insbesondere die Sehnsucht des Verstorbenen nach Rückkehr auf den väterlichen Hof und die dortige Gemeinschaft stehen dabei im Vordergrund. Nach dem Aberglauben der damaligen Zeit kehrten hauptsächlich solche Personen zur einstigen Wohnstätte zurück, die aufgrund gewisser Verfehlungen zu Lebzeiten nicht die erhoffte Ruhe im Grab finden konnten. Man sprach dabei auch vom *Wiergaun* = Wiedergehen. Heinrich Westermann aus Haltern hat hierzu 1934 die folgende Sage aus Nemden aufgezeichnet:

„Getrieben von tiefer Sehnsucht nach dem angestammte Hofe suchte vor vielen Menschenaltern auch ein Besitzer des Vollerbes Ehlersmann (heute Hof Luckmann, *Anmerkung des Verfassers*) in Nemden b. Wissingen die Fäden wieder zu knüpfen, die durch sein Ableben zerissen worden waren.

Nichts liebte er in den Mannesjahren mit solcher Kraft wie sein Geld, das er vor den Mitmenschen in einem sicheren Versteck des Siepenkamps, eines ehemaligen Gehölzes am Wege nach Holte, verborgen hielt. Sobald am Sonntagmorgen der letzte Kirchgänger den Blicken entschwunden war, zog es ihn mit unwiderstehlicher Gewalt hinaus zu dem Wäldchen, wo er mit fiebriger Hand das Geld hervorholte, um seiner Leidenschaft ungehemmt frönen zu können.

Eines Tages riss der unerbittliche Schnitter Tod ihn fort von den heißgeliebten Reichtümern. Ein stattliches Gefolge, wie es eines begüterten Vollerbes würdig war, erwies ihm die letzte Ehre.

Ohne Störung gelangte der Leichenzug bis zu dem Orte, der die blinkenden Schätze des Verstorbenen barg. Zu aller Überraschung stockte er hier plötzlich. Eine unsichtbare Macht hatte die vier Pferde, die den Totenwagen zogen, festgebannt, so dass die Versuche, sie wieder in Gang zu setzen, fehlschlugen. Kein Zweifel, es sprach daraus eine für jedermanns Auge sichtbare Weisung, die besagte, dass der Entschlafene nicht in geweihte Erde gebettet werden dürfe. Die Träger schafften den Sarg ins Gebüsch, woselbst man dann in unmittelbarer Nähe des angehäuften Geldes ein Grab aushob und die Gebeine darin ohne Sang und Klang beisetzte.

Noch war die Begräbnisfeier, die weit und breit das größte Aufsehen erregt hatte, in aller Munde, da erschien der Bestattete eines Tages ganz unvermutet auf seinem ehemaligen Gehöft. Schweigend, den Blick unverwandt auf das Wohnhaus gerichtet und sich unaufhörlich verneigend, saß er während des ersten Besuches längere Zeit auf der Pforte, welche den Hof gegenüber der großen Dielentür abschließt. Da die geisterhafte Gestalt sich immer von neuem wieder einfand, überreichten die unter einem lähmenden Druck stehenden Hinterbliebenen dem Gaste einen Eimer ohne Boden, mit dem er einen Teich im Siepenkampe ausschöpfen sollte. Nach erfolgreicher Beendigung der Arbeit dürfe er in den Kreis der Familie zurückkehren. Groß und Klein atmeten erleichtert auf, als der Tote sich mit dem Angebot einverstanden erklärte und infolgedessen für immer vom Hofe verschwand.

Einst hatte der Vollerbe Wegmann in

Nemden nahe am Siepenkamp Gerste gemäht, die spätnachmittags in Garben gebunden wurde. Als man die Arbeit im Zwielight fortsetzte, ließ sich ein fürwitziger Binder zu der unbedachtsamen Äußerung hinreißen: „Wenn doch nur der Offer Ehlersmann käme und leuchtet!“ Kaum war das Wort gesprochen, da erstrahlte das Gerstenfeld im hellsten Lichte. Die wunderbare Erscheinung erzeugte bei den beschäftigten Personen ein solches Grauen, dass sie, obgleich es ihnen jetzt ein Leichtes gewesen wäre, bis zum Ende hin zu arbeiten, in wilder Flucht davon-

stürmten.

Ein andermal zog eine Frau in der Nähe des Siepenkamps Rüben aus der Erde. Urplötzlich, wie aus dem Boden geschossen, stand der vielgefürchtete Kirchspiels- oder Bauerschaftshund neben ihr. Als er die sich aufrichtende Frau mit seinen glühenden Augen anstierte, eilte sie aufs Höchste erschreckt nach Hause.“

Quelle: Westerfeld, Heinrich: Beiträge zur Geschichte und Volkskunde des Osnabrücker Landes. Haltern, Landkreis Osnabrück 1934, S. 107-108.

daniel jakubik
friseur ✂

Osnabrücker Straße 4 📍
49143 Bissendorf

☎ 05402 4786
0152 05840941

Weil Farbe Spaß macht

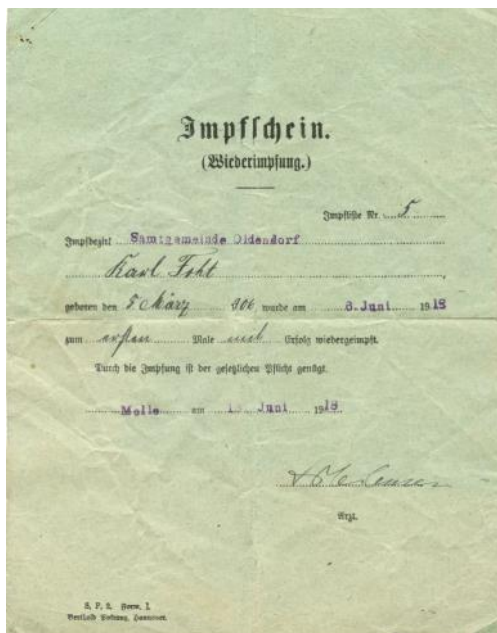
Malermeister C. Aringsmann

Almweg 7 49143 Bissendorf

Malerei- und Lackierarbeiten
Wärmedämmung
Bodenbelagsarbeiten
Reparaturverglasung
Trockenbau
Tapezierarbeiten
Gerüstbau

Tel.: 05402/690187
Fax.: 05402/6414847
Mail: carsten@aringsmann.de

Auch vor hundert Jahren gab es schon einen Impfschein.



Auf diesen Impfschein von 1918 stieß ich bei Durchsicht alter Akten. Der erste (!) Weltkrieg war zu dieser Zeit noch nicht am Ende. Aus dem Inhalt geht nicht hervor, gegen welche Krankheiten geimpft wurde. Ganz sicher waren es aber die Pocken. Auf der Rückseite erfuhr der Inhaber, welche Strafe zu erwarten war, wenn er der Impfpflicht nicht nachkommen sollte.

Begonnen wurde mit dem Impfen schon vor mehr als 200 Jahren in England. Eine der schlimmsten Seuchen waren zu dieser Zeit die Pocken, auch Blattern genannt. Neben einer hohen Sterblichkeit hatte diese Krankheit bei den Genesenen ein oft fürchterlich entstelltes Gesicht zur Folge. Pockennarbige Mädchen fanden selten

einen Ehepartner. Allein deswegen schon gab es bei den viehzüchtenden Steppenvölkern die Vaccination. Sie infizierten ihre Mädchen mit dem Kuhpockenerreger. Kuhpocken haben beim Menschen einen milden Krankheitsverlauf und hinterlassen keine Pockennarben. Danach waren die Mädchen gegen die Infektion mit den Menschenpocken geschützt und konnten leichter verheiratet werden.

Der englische Landarzt Edward Jenner (1749 -1823) hatte an Melkerinnen beobachtet, dass diese nach vorausgegangener Kuhpockeninfektion nicht an Pocken erkrankten. Er führte entsprechende Versuche an Kindern durch – auch am eigenen Sohn. Sein Biograph sagt, dass Jenner selbst in früher Jugend von einem Apotheker mit Kuhpocken infiziert wurde, allerdings daraufhin einen ziemlich schweren Krankheitsverlauf erlitten habe. Sein Bericht von einem ersten nachweisbarem Erfolg überzeugte die Royal Society in London noch nicht. Weitere nachgewiesene Erfolge und wohl auch seine Kontakte zu bekannten Naturwissenschaftlern führten schließlich zum Durchbruch. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde auch bei uns ‚gehörig geimpft‘, so schreibt es der Bissendorfer Vogt Lindemann.

Auch in Astrup bei Schleddehausen muss man früh von der Vaccination gehört haben. So berichtet der Lehrer Hoppe in seinen Aufzeichnungen über die Sterbefälle, die die Astruper Kinder ‚versingen‘ mussten, dass seine Kinder und andere im Umfeld des Lehrerwohnhauses wohnende

1798 geimpft worden sind und von den Blattern (= Pocken) verschont wurden.¹ Dem Arzt Edward Jenner sind Denkmale gesetzt worden, denn der Sieg über die schreckliche Krankheit wurde schnell in allen Teilen der Welt bekannt. Schon Napoleon ließ alle Soldaten gegen Pocken impfen und zeichnete Jenner mit einer Medaille aus, obwohl der ja ein feindlicher Brite war. Jenner erbat sich von Napoleon die Freilassung zweier Freunde aus der Kriegsgefangenschaft. Napoleon hat sie ihm gewährt.

Noch heute wird Impfstoff als Vaccin (Vakzin) bezeichnet – von lat. VACCA = Kuh. Nichtgeimpfte waren auch damals weiterhin gefährdet. So erkrankte auch Stalin an den Pocken. Er überstand die Krankheit, allerdings von Pockennarben gezeichnet. Seit 1980 gelten die Pocken als ausgerottet - weltweit. 1961 hatte es noch einmal einen letzten Pockenausbruch gegeben. Daraufhin wurden alle Bundeswehrsoldaten gegen Pocken geimpft. Auch ich war dabei, obwohl ich schon in der Schulzeit gegen Pocken immunisiert worden war.

Ältere Mitbürger haben am Oberarm zwei längliche Narben. Sie rühren von dem Messer mit zwei kleinen Schneiden her, mit dem die Haut geritzt wurde. Die Impfung war nur erfolgreich, wenn sie eine Entzündung der umgebenden Haut hervorrief. Dann war man



„mit Erfolg geimpft“.

¹ Internetartikel über Grambergen

Diakonie Osnabrück Stadt und Land



**Pflegen, helfen,
beraten und begleiten**

 Haus am
Lechtenbrink 

Alten- und Pflegeheim
Telefon 05402 9845-0
hal@diakonie-os.de

 Diakonie Sozialstation 
Belm-Bissendorf 

Ambulanter Pflegedienst
Telefon 05402 401-74
soz-bb@diakonie-os.de

www.diakonie-belm-bissendorf.de

Pferde waren einst schwere Arbeiter. So mussten sie etwa in den sogenannten Göpeln von morgens bis abends im Kreis gehen, um über ein kompliziertes Hebelwerk die nötige Kraft für Mühlräder, Förderanlagen oder andere maschinelle Konstruktionen zu erzeugen. Solche Göpel sind noch heute in Museen zu besichtigen.

Doch dann kam James Watt und erfand vor rund 250 Jahren die Dampfmaschine. Um ihre Leistungstärke zu demonstrieren, verglich der Schotte sie mit der Leistung von Pferden. Er maß: In einer Minute schaffte ein Mühlpferd 2,4 Kreise, die 23 Meter lang sind. Diese Einheit nannte er dann „PS“. Dann konnte er triumphieren: Seine Dampfmaschine schaffte 13-mal so viel wie ein Pferd! Sie besaß also 13 Pferdestärken. Dass Watt Mühlenpferde und nicht etwa Reitpferde für seine Berechnungen heranzog, lag schlicht und einfach daran, dass seine Dampfmaschinen für die Arbeitswelt gebraucht wurden. Und in der trugen Pferde eben nicht Reiter durch die Landschaft oder zogen Whiskyfässer durch Glasgow, sondern sie erzeugten vor allem maschinelle Kraft. Die Bezeichnung PS war also eine gute Marketingidee.

**entnommen aus dem Buch : Wer weiss denn sowas?*



- Elektroanlagenbau
- Heizung
- Installation
- Kundendienst



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Dachs**
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de

Stralsunder Straße 7 · 49143 Bissendorf
Telefon (05402) 31 01 · Telefax (05402) 44 93
info@schmidt-bissendorf.de · www.schmidt-bissendorf.de

Ist es im Winter eisigkalt,
man geht spazieren mal im Wald.
Was braucht man dann, na, ratet mal?
Den selbstgestrickten woll'nen Schal !
Verstrickt sind sicher 5, 6, Knäule
von der guten warmen Wolle.
Mal Perlmuster, mal kraus mal schlicht
puh, die vielen Reihen zählt man nicht.
Die Farben fein abgestimmt
gestreift, mal schwarz, mal bunter sind.



Der Schal ist fast zwei Meter lang,
das ist prima - Gott sei Dank!
Im Hause trägt man ihn auch gern,
so hält sich die Erkältung fern.
Er lässt sich um den Hals gut binden
oder um die Hüften schlingen.
Wo es uns zwickt, ist ganz egal
schnell wickelt man sich um, den Schal.

Auch wegen der Gemütlichkeit
liegt er im Sofa stets bereit.
Und möchte man ein bisschen ruh'n,
muss man`s mit diesem Wollschal tun.
Man kuschelt sich und mag ihn sehr.
Ein topp < Wärmespender >, das ist er!

**Pflanzen zum
Glücklichsein!**

Entdecken Sie unsere Pflanzenwelt –
ein Großteil aus eigenem Anbau.
Besuchen Sie uns und lassen Sie
sich von unserer Vielfalt und
unserem besonderen Klima
inspirieren. Unser Team freut
sich auf Sie.



**WOLFGANG
HAUCAP**
Die Gärtnerei mit Leib und Seele.

in Natbergen: Auf der Heide 10 · Tel. 05402 690746
in Hollage: Sachsegge 10 · Tel. 05407 8985040
Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 8–18 Uhr, Sa. 8–15 Uhr
www.gaertnerei-haucap.de

30 PLUS

30 Jahre BÖSS-Architekten BDA



www.boess-architekten.de

ARCHITEKTEN

Am Schulzentrum 7 • 49143 Bissendorf • 05402/96900-0

Eingefasst der Weg am See
Von Busch und Baum voll Tau,
Den ich am Morgen freudig geh
Und sinnend übers Ufer schau.

Sonnenstrahles weiches Licht am Morgen
Hinter Laub und Dunst so sanft verborgen,
Befreien sie des Dunkels Traumes-Dicht,
Zu reifen am erwachend Tageslicht.

Gänse mit Geschnatter aus der Luft
Finden auf glitzernd kleinen Wellen
Wasserbremsend und den Tritt voran,
Rauschend, plätschernd ihre Landebahn.

Soll in dieser Formation versteckt
Ein Drache unerkannt verborgen sein?
So sieht es der Enkel, der noch klein.
„Ach Opa, der ist noch nicht entdeckt!“

„Nur wir beide wissen, was da drin.
Und geben uns dem Morgen hin!“
Und wandern weiter in den Wald hinein.
Vielleicht mag da ein Drache sein.

Zum Autor:

Michael Thomsen, Jg. 1957 wohnt seit 1983 mit seiner Familie in der Gemeinde Bissendorf. Vielen ist er vielleicht noch als Pflegedienstleiter vom Haus am Lechtenbrink (2001-2009) bekannt.

Seit 2017 veröffentlichte er mehrere Gedichtbände und Erzählungen und hat 2021 sein erstes Kinderbuch geschrieben.

Tele Vision
TV-VIDEO -HIFI

49143 Bissendorf

Telefon: 05402 4478

Email: tele-vision@osnanet.de

Joost trifft den Jan:
Wo biste gewesen?

Zuhause gesessen und Zeitung gelesen.
In Bissendorf wird ein Hof verkauft.

Gibt `s da noch einen? Wer kann den krieg-
gen?

Das ist nicht ganz klar. Ich müsste lügen.
Viele Höfe soll`n da entsteh`n.

Aus einem Hof? Wie kann das geh`n?

Nicht für Bauern. Für Leute zum Wohnen!
Das macht man wegen der Wohnungsnot.

Muss das denn sein? Die Natur ist bedroht!
So ein Gelände, das muss man doch schon-
nen.

Wohnungsnot - die gab `s nach dem Kriege.
Da wohnten Familien in einem Zimmer.
Und nebenan, da wohnte die Ziege.
Wohnungsnot, die gibt`s zwar noch immer.
Aber meistens nur für Schwalbe und Fliege.

Was du immer hast - mit deiner Natur!
Hier geht`s um Menschen, die `s schön haben
wollen.

In Ruhe auf dem Dorfe leben.
Die bauen dann Insektenhotels.
Dann haben sie was zurückgegeben.
Natur - die gibt`s bei uns hier doch pur.

Ach, so siehst Du das.
Ich dachte nur,
dass auch Menschen ein Teil sind von der Natur.

¹ Titel nach einem Vorbild von August Klöntrup (Aegidius Rosemann)



Zum Eistruper Feld 13 | 49143 Bissendorf

Tel: 05402 . 60 790 64
Fax: 05402 . 60 790 65

tz.autoservice.gmbh@osnnet.de

Düt schall sick vor mehr os hunnert Joar todriägen hebben.

Dor keimp een Reesender met sin graude Tasken in een lütket Duorp inne Heehen. Ton Üowernachten keerde he in een Weertshuus in. Hier kreich he eene deftige Aubendmaultied met Speck un Siepeln un auk dat Bedde uppe Slaupkaam was warm un kommodig. An`n annern Muorden gav dat een leckeret Fröstück. Os dat an`t Betahlen göng, segg de Weert: „Do mi fiefmarkfüftig“. De Reesende was domet got tofriär un betahlde geerden. Blauts de Weert hölt inne: „Düwel noeens, ick harre dat baule vogieeten. Hässe auk schieeten?“ De Gast nickköppede blauts bi düsse peinliche Frauge. „Dann krichs du twee Grössens torügge.“ Dormet langede he in de Kasse un tellde de twee Grössens up den Disk.

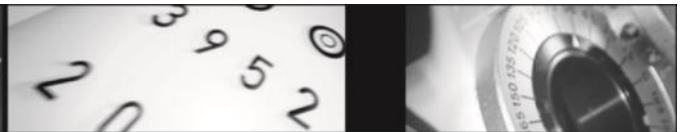
To düsse Tied was uppe Heehen de Kunstdünger no nich sau in Gebruk. Et wörd in natura dünget.



Der Dorfladen
—SCHLEDEHAUSEN—
Inh. Silke Schramm

Schulbedarf • Bücher • Spielwaren
Geschenke • LOTTO
• Edles von Leysieffer

Bergstraße 17c • 49143 Schledehausen • Telefon: 05402 83 02
Öffnungszeiten: 08.30 Uhr bis 12.30 Uhr • 14.30 Uhr bis 18.00 Uhr
Samstagnachmittag geschlossen



SCHÖNE AUSSICHTEN.

SIEKEMEYER

OPTIK

Spichernstr. 3 • 49143 Bissendorf • Tel. 05402 4438

In'n 19. Joarhunnert wörd de Bahnhof Wissingen inrichtet. Et was de eenzige tüsken Ossenbrügge un Melle. Ümmeto gav dat blauts de Wissinger Heen un de lütke Burskup Wissingen was auk wiet weg. Nau de gröttern Düoper Schliäsen un Bistrup was dat`n bannig wieten Footweg.

Een frümder Reesender was in Wissingen utstiegen un harre sick up`n Weg nau Schliäsen maket. He was met sin Gepäck oll`n Stücksken gaun os em de Isenbahner Fitten Lemgo met düsse Isenbahnermüssen van de Hannöverschen Staatsbahn inne Möde kümp.

„Den kannze mol wat fraugen‘, denkt he bi sick.

„Moin, Moin! Ick seh, dat du `n Isenbahner bis. Nu segg mi mol, wecke sick sawat utdacht häv. Worümme ligg jue Bahnhof blauts sau wiet af van`t neichste Duorp?“

„Dat kann ick di woll votellen“, segg Fitten Lemgo, „Wi wollen den Bahnhof ganz dichte bi de Bahn hebben.“

Schmeicheln hölp nich

Orram Eckelkamp

Buer Klute häv sinen Knecht Hinnerk künniget. Hinnerk is oll lange up`n Huowe un häv sick nix toschulden kuomen lauten ower he löt sick auk nix mer seggen un weet ollens biäter, mangens biäter os de Buer. Un de häv nu de Schnuten vull van den wiesenen Knecht.

„Ick will dat nich mer hörden!“ segg Klute. „Ton Eersten kannsse gaun!“

Hinnerk sleet de Döörden vogrellt achter sick to un makt sick uppen Weg nau den neichsten Kroog. An laten Aubend kümp he stramm os ne Haubitze uppe Diäl, dröpt do auk glieks sinen Arbeitgiever an schmitt em ollens, wat em sau infällt, an den Kopp:

„D...du au...aule Ossenköpp, goot dat ick di to sehn kriege. Ick se...segge di blauts eens, dat ick di nich den Ge...gefallen doo, mi üöwer dine Künnigung to iägern, du Schietbüdel, du kanns mi

k...künnigen sovieel du wills. So`n du...dusseligen Kerl os du, de kann mi moal. Ick sch ... schiiet di wat, du bis doch`n ganz grauden Döskopp, `n gröttern giv dat nich. Wenn Dösigkeet weeh daun kann, dann wörs du quieken os`n Schwien.“

Bur Klute lött sick nicks anmiärken un bliv ganz ruhig. „Laut man sin, Hinnerk. Ick blieve dorbi. Dat Schmeicheln helpet di nich.“

Karla Bunje

To miene Kinnertiet leeg in use Kökenschapp jümmer een lüttjet Book von een Drogerie. Dar stunnen utprobeerte Raatslåg von - A – Z - bin. Op den Bookdeckel stunn schreven < **Erste Hilfe** > und < **Ratgeber für den Haushalt** >.

Op`n lütt beten van de Raatslåg, de in dat Book binnen stunn, kann ik mi noch goot besinnen. Wull Mudder is mal Saft maken un de Buddels weern van binnen nich rein to kiegen, denn keek se in dat slaue Book. Dar stunn denn ja: Man nehme ene Handvull Ries or tweisneen rohe Kartoffelstücken, deit dat mit Water in den Buddel. Denn worr de Buddel düchtig dörschüddelt, un ruck-zuck weer he fein sauber. Harrn use Kleider mal Placken van Teer or Farv, denn reev Mudder de Placken mit een Klacks gode Botter düchtig in, un wusch denn allns rut. Weern wi mal henfulln un dat Knee weer tweischüürt, hulp **Borsalbe**. Bi`n dicke Buul an Kopp, verstuukten Foot or `n blauen Plack worr een Dook mit **essigsaurer Tonerde** um dat Malöör umwickelt. Harr us Mudder is mal düchtig Haartkloppen, denn nehme se gau 20 **Hoffmannstropfen** op Zucker. **Kamillentee** geev dat bi Verkülln un **Pfefferminztee** hulp bi Buukpien. Mit Teersalv worr dat böös **Furunkel** insmeert. **Bullrichsalz** weer goot gegen Sodbrennen un **Rheilaperlen** hulp usen Opa gegen Hoosten. **Natron** hulp bi Halspien un Övelkeit und **Jodtinktur** word bi lüttje Wunn insett`t. Miene Süster un ik weern düchtig neeschierig un kenn dat Book al bold utwennig, so faken harrn wi dar rinkeken. Over nu weern wi op een heel besünner Krankheit stött`t, datt us een groot Radel opgeev. Dar stunn in dat kloke Book: gegen **Diarrhö** nehme man Kohletabletten. Wat weer denn dat för een afsünnerliche Krankheit? Wat kunn dat woll wäsen? Wi susen na use Mudder un fragen. Dar muss se aver doch lachen un sä: „De vörnehmen Minschen nöömt dat Leiden Diarrhö, för us Lüüd van platten Lanne is dat man blots schlicht un eenfach <**Dörchfall**>.“

Et was woll fief Jahr nau Enne det twetten Weltkrieges, doa makede sick däi Elektromester Bullerdieks Hans in Schliäsen selbsständig. Däi junge Elektriker Heinrich ut Bistrup was siehn eerster Geselle. Olle Wiärge, ob van Bistrup nau Schliäsen orrer van Schliäsen to denn Baustiehn in däi neichsten un wiederem Ümmegiegend mössen met denn Fahrrad trüegelecht wäden. Doa däi wirkenliche Arbeitstied domols achtunvettig Stunden betröug, wöht bi Hans auk Sauterdachs arbeit.

Eeines Sauterdachs bekeimp däi Geselle Heinrich denn Updrach, in däi Schühnen däi Familge Jürgens in Grambirgen eeine Lampe to installeden. Däi Familge Jürgens beseit bereits uter ihrer Landwirtschaft nau eeine Wirtschaft un verkoft auk Lebensmittel. Wecke domols in denn Biärg inne Brandheehen Bickbieden plücken woll, däi mösse sick dofo van Jürgens for füftig Pennige eein Erlaubnisschien hahlen. Däi Wirtschaft un auk däi name Jürgens giff et in Grambirgen nich mäh. Jetzt wurnt do däi Familge Wienke.

Weil sick in däi Schühnen, däi domols noch kein elektrisch Lecht harre, eeines Nachts eein frümdet Mannsminke sick dat Lieben nurm harre, mochte bi düstern keiner mäh gäden däi Schühne betriärn. Dorümme soll hieer jetzt eeine elektrische Lampen anbrocht wäden. Os Heinrich ümme twürlf Uhr, denn Enne siehne Arbeitstied, siehne Arbeit noch nich ferrig harre, beschleut he wieder to arbeiten. Am Maundach, fo volichte tweei Stunne, däi siehne Arbeit woll noch duhde, noch eenmoll met denn Fahrrad nau Grambirgen föhden, dat lohnde sick nich.

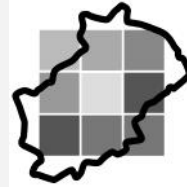
Plötzlich keimp Oma Jürgens in däi Schühne un siär: „Oh Junge, du häs doch nau nix to iärten hat. Nu kum man jüst met, wie sind oll ferrig ower et is nau genug doa. Dat eein junget Minske Appetiet harre, göng Heinrich auk butz met. In düsse Naukriegstied wöden wie nich vorwürnt un häwwet olles gierten, wenn auk nich olles gäden.

Ower Oma Jürgens mende et doch blauts gout met em und dä em auk forts eeinen onnigen Schleef Schillegassen up siehnen Teller. Un hiehe is auk noch Fleesk, mende se un stelde eeinen Teller met fetten Speck uppen Disk. Däi Wurst un dat annere Fleesk hadden däi Lühe vor em auk woll leeiwer mocht os denn fetten Speck. Domet Heinrich däi Schillegassen herunner kreich, heff he olleman denn fetten Speck dortou gierten. Os he siehnen Teller jüst liech harre, keimp Oma Jürgens un mende: „Du bis doch nau nich satt“, un geif em nau eenmoll eeinen onnigen Schleef vull up siehnen Teller. Nu göng däi Arkeriehe wie van votten lös, immer afwesselnd, Schillegassen un fetten Speck bett däi Teller liech was. Ower dann is Heinrich buts upstaun un häf dat Wiete socht, bevor Oma Jürgens em nau eenmol eeinen Schleef vull up siehnen Teller gieben kann.

Heinrich was froh os he siehne Arbeit ferrig harre, denn et göng em garnich gout. He harre dat Geföuhl, et kümp olles wiehe bourm rut. Owwer dat keimp woll ehe van denn fetten Speck os van däi Schillegassen.

Däi Schillegassen bie Oma Jürgens in Grambirgen wöhn owwer däi Lesten däi Heinrich in siehn Lieben gierten häf.

Wir gedenken unserer in
2021 verstorbenen
Mitglieder:



HEIMAT- UND
WANDERVEREIN
BISSENDORF

Asutay, Mehmet Adil am 21.01.21

Töns, Ursula am 18.08.21

Mönstermann, Heiner am 26.08.21

Ein herzliches „WILLKOMMEN“
unseren neuen Mitgliedern:

Angelika Breymann * Christel und Axel Giesker * Silke Gerwien *
Peter Bartholomäus * Barbara und Klaus Ceglarek * Carla, Linus,
Marion und Thomas Pfeifer * Dorothea Voß



Heimat- und Wanderverein Bissendorf e.V.

Wandern – Naturschutz – Heimatpflege

Stockumer Feld 4, 49143 Bissendorf



Beitrittserklärung

Ich/wir trete/n dem Heimat- und Wanderverein Bissendorf e.V. bei.

<input type="radio"/> Einzelmitglied <input type="radio"/> Familienmitgliedschaft		<input type="radio"/> unter 25 Jahre = beitragsfrei	
Jahresbeitrag <small>(Stand: 16.03.2018)</small>	15,00€	Freiwilliger Zusatzbeitrag:	<input type="radio"/> 25,00€ oder <input type="radio"/> 50,00€ oder <input type="radio"/> ____,00€
Name		Vorname	
Ehepartner/in		Vorname	
Kinder		Vorname	
Telefon		Email	
Straße		PLZ	Ort
Ich bin damit einverstanden, dass Fotos von mir im Internet auf der Seite www.heimatverein-bissendorf.de und in Pressemeldungen veröffentlicht werden.			
Datum		Unterschrift	

Gläubiger-Identifikationsnummer DE19ZZZ00000848183
 Ihre Mandatsreferenz WIRD SEPARAT MITGETEILT

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige den Heimat- und Wanderverein Bissendorf e.V., den Mitgliedsbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Heimat- und Wanderverein Bissendorf e.V. auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kreditinstitut	
IBAN	DE _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _

Die IBAN finden Sie auf Ihrem Kontoauszug.

Datum	Ort	Unterschrift (Kontoinhaber)

Impressum/Herausgeber:

Heimat- und Wanderverein Bissendorf, Tel.: 05402 3152

www.heimatverein-bissendorf.de

Email: vorstand@hwvb.de

ViSdP: M.W. Staub, Uwe Bullerdiek, Reiner Tylle (Lektorat)

Layout/Gestaltung: Karin Ruthemann-Bendel

Email: (Anzeigen): BueroAgentur.Ruthemann@osnanet.de

Achtung: Bildeinsendungen bitte mind. 220 dpi!

Auflage: 1.800 Exemplare

Erscheinen: 2 x jährlich, kostenlose Abgabe an alle Mitglieder

Druck: Gemeindebriefdruckerei Groß-Oesingen

Bankverbindungen:

Volksbank Bissendorf (GHB)

BLZ 265 659 28 KTO 150 038 25 00

IBAN DE22 2656 5928 1500 3825 00

BIC GENODEF1HGM

Sparkasse Osnabrück

BLZ 265 501 05 KTO 950 52 56

IBAN DE25 2655 0105 0009 5052 56

BIC NOLADE22XXX

Heimatismuseum





**HEIMAT- UND
WANDERVEREIN
BISENDORF**

**Jeden 1. Sonntag im Monat
 Von 15.00 – 17.00 Uhr geöffnet
 Webvorführung & Cafeteria**

AXA Regionalvertretung

Sascha Schorling

Spichernstraße 1 · 49143 Bissendorf

Tel.: 05402 609800

sascha.schorling@axa.de

- Altersvorsorge
- Sachversicherungen
- Kapitalanlagen
- Bausparen
- Krankenversicherung

Maßstäbe / **neu definiert**



■ ■ ■ Immobilien Schorling

Spichernstraße 1 · 49143 Bissendorf

Tel.: 05402 609808

kontakt@immobilien-schorling.de

www.immobilien-schorling.de

- Bauplanung + Beratung
- Immobilienvermittlung
- Immobilienbewertung
- Finanzierung
- Energieberatung
- Energieausweis